Rîm-Sin und Samsuiluna.

Von Arthur Ungnad.

Während man bis vor kurzem noch anzunehmen hatte, dass die Dynastie des Kudur-Mabug mit dem Siege Hammurapi's über Rîm-Sin im 31. Regierungsjahre des ersteren erlosch, zeigte die von KING in seinen *Chronicles* II, 15 ff., 121 ff. veröffentlichte Chronik, dass noch Samsuiluna mit dieser Dynastie zu kämpfen hatte. Die in Betracht kommende Stelle ist indes so stark zerstört, dass man näheres kaum daraus zu erschliessen vermag. Die Zeilen lauten (Z. 13 ff.):

¹[Sa-am-su-i-l]u-na šar TIN.TIR.KI mâr ¹Ha-a[m-
m]u-r[a-p]i šarri

¹⁴ [. -b]u-tú [. . . .] -e-ma

¹⁵ [.] ZU NA A ¹Rîm-itu Sin ana(?) ú(?)
[. . .] illikik

¹⁶ [.] kât-su iksudû

¹⁷ [.] bal-tu-ut-su ina êkalli-š[ú . . .]

¹⁸ [. K]I(?) illik-ma il-mi [. . . .]

¹⁹ [.] niš-me-šu [.]

KING¹⁾ verstand die Stelle so, dass Samsuiluna Rîm-Sin besiegte, ihn gefangen nahm oder lebend in seinem Palaste verbrannte.

Diese Auffassung wurde in allen Stücken den vorhandenen Spuren gerecht; zweifelhaft blieb nur ZU NA A

1) *Chronicles* I p. 69.

in Z. 15, das KING unübersetzt liess. WINCKLER hat dann in seiner Besprechung des Buches in der *Orient. Litt.-Ztg.* 1907, Sp. 586 vorgeschlagen, *Jzu-na* als Ende eines Namens aufzufassen und *A* als *ablu* zu deuten. Mir selbst schien dieser Vorschlag plausibel;¹⁾ indes wird KING wohl doch im Recht sein, wenn er den ganzen Abschnitt auf Rîm-Sin selbst deutet; denn während ein Name auf *Jzuna* schwer nachzuweisen wäre, könnte man sich wohl denken, dass *Jzunâ* der Rest eines Substantivs der Form *bukurrû*, *purussû* ist, etwa von *lzu* »lästern« [*lu*] *zunnâ*, obwohl ein solches Substantiv noch nicht belegt ist. Doch mag man ergänzen, wie man will, die Möglichkeit, dass ein Substantiv und kein Eigenname an der Stelle gestanden hat, ist nicht abzuweisen.

Es sei hier auf zwei Texte aufmerksam gemacht, die die Frage zu fördern geeignet sind und auf die meines Wissens bisher noch nicht hingewiesen ist, nämlich die Hauskaufurkunden Nr. 22 und Nr. 63 bei STRASSMAIER, *Die altbabylonischen Verträge aus Warka*. Ich stelle sie nebeneinander, um die Uebersichtlichkeit zu erhöhen.

Nr. 22.

- ¹ 1' |₃ SAR Ê.KI.ŠUB.BA
- ² ita Ê.KI.II A-bil-ilu Sin
- ³ SAG bît ilu Rammân-mu-
ba-lî-îť
- ⁴ ù SAG sùkum
- ⁵ bît ilu Sin-ub-lam mâr ilu Na-
ni-a-ra- . . . a-ni
- ⁶ ša ilu Sin-ú-zi-li mâr Ib(ť)-
ni(ť)-Istar(ť)
- ⁷ i-ša-mu
- ⁸ it-ti Ib-ni-ilu Rammân mâr
ilu Sin-ú-zi-li

Nr. 63.

- ¹ 1' |₃ SAR Ê.KI.ŠUB.BA
- ² ita Ê.KI.II A-bil-ilu Sin
- ³ SAG bît ilu Rammân-mu-
ba-lî-îť
- ⁴ ù SAG sùkum.
- ⁵ bît ilu Sin-ub-lam mâr ilu Na-
ni-[. . .]-ni
- ⁶ ša ilu Sin-ú-zi-li
- ⁷ i-ša-mu
- ⁸ itti Ib-ni-ilu Rammân mâr
ilu Sin-ú-zi-li

1) *Orient. Litt.-Ztg.* 1908, Sp. 66 Anm. 6.

Uebersetzung.

¹ $1\frac{1}{3}$ Sar Hausgrundstück, *KI.ŠUB.BA*, ² auf zwei Seiten neben dem Hausgrundstück des Abil-Sin, ³ Vorderseite (d. i. Breitseite) das Hausgrundstück des Rammân-muballit ⁴ und Vorderseite (d. i. andre Breitseite) die Strasse, ⁵ das (ehemalige) Hausgrundstück des Sin-ublam, Sohnes des Naniara . . . , ⁶ das Sin-uselli, Sohn des Ibni-Ištar(?), ⁷ gekauft hatte, ⁸ haben von Ibni-Rammân, Sohn des Sin-uselli, ⁹ Šilli-Ištar, Sohn des Ili-sukkal, ¹⁰ und Awil-ili, sein Bruder, ¹¹ gekauft.

¹² $2\frac{1}{3}$ Sekel (bzw. $4\frac{1}{3}$ (?) Sekel 15 Še) Silber haben sie als ihren vollen Preis ¹³ dargewogen.

¹⁴ Für alle Zeit und immerdar wird ¹⁵ für Reklamation des Hauses ¹⁶ Ibni-Rammân haften.

¹⁷ Dass sie es nicht ändern (d. i. nicht vertragbrüchig werden) wollen, ¹⁸ haben sie bei Nannar, Šamaš und König Rîm-Sin (bzw. Samsuiluna) ¹⁹ geschworen.

(Vor Nidin-Ištar),¹

²⁰ Vor Ili-ikīšam, Sohn des Immerum,

²¹ Vor Ili-ikīšam, Sohn des Īnun-Ēa,

²² Vor Iddin-Šamaš, Sohn des Ubar-Sin,²

²³ Vor Irībam-Sin, seinem Bruder,³

²⁴ Vor Rammân-ellassu, Sohn des Ana-pāni-ili.

²⁵ Im Monat Šabat (bzw. am 10.(?) Šabat), ²⁶ im Jahre, da König Rîm-Sin den bösen Feind⁴) (bzw. da König Samsuiluna das Heer von(?) Idamaras⁴)).

Bemerkungen.

Fast in allen Stücken sind die beiden mitgeteilten Urkunden Duplikate. Da die Grösse des Grundstückes, die

1) Fehlt in Nr. 22.

2) Fehlt in Nr. 63.

3) Nr. 63: Sohn des Ubar-Sin.

4) Ergänze: besiegte o. ä. Vgl. auch LINDL in BA IV, S. 383 f.

Art,¹⁾ die Grenzen, Käufer und Verkäufer identisch sind, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass es sich um den gleichen Kaufakt handelt. Verschieden sind: 1. die Könige; 2. der Preis und 3. ein Zeuge; letzteres fällt nicht ins Gewicht, da derartige Abweichungen sich ja oft genug auf Duplikaten finden.

Die beiden anderen Differenzen bieten erheblich grössere Schwierigkeiten. Eine Lösung der Frage wäre die, dass der Kauf zu Rîm-Sin's Zeit abgeschlossen werden sollte, dann aber unterblieb und erst im 10. Jahre²⁾ Samsuiluna's endgültig vorgenommen wurde. Für diese Erklärung würde die Verschiedenheit des Preises sprechen, da die Bodenwerte in der Zwischenzeit stark gestiegen sein können. Dagegen spricht erstens, dass die Urkunde Nr. 22 ein gesetzlich gültiger Kaufkontrakt ist, der im Archiv der Grundstückspekulanten Šilli-Ištar und Awîl-ili aufbewahrt worden war, dem ja diese Urkunden entstammen. Wäre der Kauf ungültig, so hätte der Verkäufer die Urkunde zurückbehalten müssen. Zweitens spricht die lange Dauer der Zwischenzeit dagegen. Diese ungefähr zu bestimmen, müssen wir der Frage nähertreten, wann Ḫammurapi Uruk erobert hat, eine Frage, die unabhängig von dem bekannten Namen des 31. Regierungsjahres des Herrschers ist. Hier könnte³⁾ uns die Gesetzesstele weiterhelfen, die zeigt, dass Uruk zur Zeit ihrer Aufstellung im Besitz Ḫammurapi's war; denn er nennt sich II 35: *be-lum mu-ba-li-îṭ Urukki* »der Herr, der Uruk am Leben erhielt«. Diese Phrase lässt wohl auf kriegerische Verwicklungen mit Uruk schliessen und dürfte besagen, dass der König, nachdem

1) Was *KI.ŠUB.BA* bedeutet, ist noch unsicher; jedenfalls handelt es sich um ein ganz kleines Grundstück (s. Bemerkung zu Z. 1).

2) Aus diesem stammt Nr. 63 gemäss den Datenlisten; vgl. zuletzt KING, *Chronicles* II, p. 105.

3) Es sei gleich hier bemerkt, dass das Resultat der Untersuchung negativ ist, da, wie weiterhin zu zeigen ist, die Zeit der Aufstellung der Gesetzesstele nicht bestimmt werden kann.

er die Stadt erobert hatte, den Einwohnern das Leben schenkte.¹⁾ Ähnlich spricht er von Larsa (II 32): *ḫarrādum g[a]-mi-il Larsam^{ki}* »der Held, der schonungsvoll war gegen Larsa«. Ein solcher Ausdruck hat keinen Sinn, wenn Ḫammurapi keinen Grund gehabt hätte, Larsa zu grollen. Es kann also kein Zweifel sein, dass die betreffenden Stellen des Kodex nicht nur einen Rechtsanspruch auf diese Städte betonen, sondern dass sie die Eroberung derselben voraussetzen. Wir müssen also weiter fragen: wann ward die Stele errichtet?

Diese Frage darf nicht mit der Frage verwechselt werden, wann der Kodex publiziert wurde. Dass dieses im zweiten Jahre des Königs der Fall war, dürfte dem Jahresdatum *MU NIG.SI.DI KALAM.MA IN-GAR* zufolge nicht mehr zweifelhaft sein. Das Datum besagt aber nur, dass der König eine Gesetzgebung gab,²⁾ nicht aber, dass er die Gesetze auf eine Stele eingraben liess und im Tempel Êsagila³⁾ aufstellte. Die Anfertigung des Kunstwerkes dürfte Jahre in Anspruch genommen haben, und es ist überdies zweifelhaft, ob der König den Plan hierzu bereits bei Bekanntmachung der Gesetze gefasst hat. Unsere Frage lautet also: wann ist die Stele in Êsagila »enthüllt« worden?

Wie bereits PEISER in seiner Uebersetzung (S. 100, Anm. 1) erkannt hat, ist die Stele gemäss Rev. XXIV 74 ff. vor einem Bilde Ḫammurapi's aufgestellt worden; es heisst dort: *a-wa-ti-ja šu-ku-ra-tim i-na narê-ja âš-ṭur-ma i-na ma-ḫar ṣalmi-ja šar mi-šâ-ri-im ú-ki-in*, d. i. »meine kostbaren Worte schrieb ich auf mein Denkmal und stellte (es) vor meinem Bilde, dem des gesetzgebenden Königs,

1) Für *bullutu* »das Leben schenken« vgl. Rev. des Kodex V 51. 53.

2) *NIN.SI.DI* (= *mišaram*) *IN-GAR* (= *škun*) ist der Terminus für Promulgierung einer Gesetzgebung; vgl. Kod. V 21—23.

3) In Êsagila war die Stele aufgestellt, wie LYON, JAOS XXXVII (1906), S. 128 ff. und vorher schon PEISER, *Ḫammurabis Gesetz* S. 100, Anm. 1 gezeigt haben.

auf. Wie wir aus der neuen Datenliste KING's erfahren,¹⁾ wurde dieses Bild im 22. Jahre des Königs enthüllt; denn das Datum dieses Jahres lautet: *MU ALAM Ḫa-am-mu-ra-pi LUGAL NIĜ.SI.DI*, d. i. *sattum, ša šalam Ḫa-am-mu-ra-pi šar mišarim* (erg. *ana Éšagila ušêribû*). Die Stele der Gesetze kann also frühestens im 22. Jahre des Königs errichtet worden sein, da sie die Aufstellung des *šalmu* voraussetzt. Hiermit gewinnen wir also einen terminus post quem.

Ein terminus ante quem lässt sich indes, soviel ich sehe, nirgends ermitteln; die Stele könnte bald nach dem 22. Jahre, aber ebensogut auch erst gegen Ende der Regierung Ḫammurapi's errichtet worden sein.

Für die Frage, wann Uruk von Ḫammurapi erobert wurde, müssen wir daher anderes Material benutzen. Etwas weiter führt uns die Datenformel auf der noch unveröffentlichten Urkunde VAT 666. Die Erwähnung eines Sieges über Rîm-Sin im 31. Jahre Ḫammurapi's beweist durchaus noch nicht, dass dieses der erste und letzte Kampf zwischen beiden war. Die Eroberung Uruk's könnte demnach entweder früher oder auch später als im 31. Jahre Ḫammurapi's stattgefunden haben. Auf VAT 666 lautet aber das Datum: *MU MA.DA ZAB E-mu-ut-ba-lum LUGAL-BI Ri-im-Sin* »Jahr, da das Land (und) Heer von Emutbal (und) sein König Rîm-Sin (besiegt wurden)«.

Hieraus ergibt sich, dass Rîm-Sin von Ḫammurapi nicht mehr als König von Südbabylonien anerkannt wurde, sondern nur als König von Emutbal. Wäre Rîm-Sin noch im Besitz babylonischen Gebietes gewesen, so hätte Ḫammurapi sich gewiss nicht gescheut, schon um seinen eignen Ruhm zu vergrössern, ihn König von Ur o. ä. zu nennen. Dies konnte er eben deshalb nicht, weil er selbst im Besitze Südbabyloniens war.

Demnach muss Uruk im 31. Jahre Ḫammurapi's in

1) *Chronicles* II, p. 101.

der Hand des letzteren gewesen sein.¹⁾ Nun wurde im Reiche Rîm-Sin's lange Zeit nach der Eroberung Isin's datiert, die aller Wahrscheinlichkeit nach im 17. Jahre Sin-muballit's stattfand.²⁾ Die Warka-Tafeln³⁾ zeigen, dass man mindestens bis zum 28. Jahre nach der Eroberung Isin's gezählt hat (STRASSMAIER, Nr. 19, Z. 14). Wie SCHEIL in *Rec. de Trav.* XXI, S. 125 angiebt, findet sich auf einer unveröffentlichten Tafel sogar das 30. Jahr erwähnt, das wäre das 27. Jahr Hammurapi's. Zu dieser Zeit ist also Uruk noch in der Hand Rîm-Sin's; demnach ist die Eroberung der Stadt durch Hammurapi zwischen dem 27. und 31. Jahre des Königs erfolgt.

Zwischen den Urkunden Warka 22 und 63 müsste, wenn die erstere vor Eroberung Uruk's abgefasst worden wäre, ein Zeitraum von etwa 25 Jahren liegen. Dieses ist bei der fast völligen Uebereinstimmung der Urkunden unwahrscheinlich und wird auch noch durch andere Erwägungen als unmöglich erwiesen.

Wie LINDL bereits erkannt hat, gehören die Daten Rîm-Sin's, die die Eroberung Isin's nicht erwähnen, an das Ende seiner Regierung. Es sind im ganzen 6 Daten erhalten; Rîm-Sin muss also mindestens 6, wahrscheinlich aber noch mehr Jahre, nachdem man die Isin-Aera abgeschafft hatte, in Uruk regiert haben. Das ist aber unmöglich, wenn nur die Zeit zwischen dem 27. und 31. Jahre Hammurapi's inbetracht käme, da dies weniger als 6 Jahre sind. Demnach darf man annehmen, dass mindestens einige der Daten, die Isin nicht erwähnen, in die Zeit eines späteren Auftretens des Rîm-Sin in Südbabylonien gehören.

Dies ergibt sich auch aus den Eigennamen. In Warka 11 f., das aus demselben Jahre stammt als Nr. 22,

1) Dies bestätigt auch die Datierung von Warka Nr. 37.

2) Vgl. zuerst C. NIEBUHR, *Mitteil. d. Vorderasiat. Gesellsch.* 1897, S. 293.

3) LINDL, BA IV, S. 384 f.

fungiert als *rabiânum Ili-ippalsam*, der der Sohn des *rabiânum Kîsti-Urra* ist.¹⁾ Ersterer begegnet auch im 4. und 5. Jahre Samsuiluna's,²⁾ letzterer hauptsächlich unter Hammurapi als *rabiânum*, aber auch auf einer Urkunde aus der Zeit Samsuiluna's (Warka 75), deren Datum fehlt. Wenn er auf Warka 57, Z. 21 (Samsuiluna, 4. Jahr) als Zeuge fungiert, so braucht er nicht mehr *rabiânum* gewesen zu sein: er kann sein Amt — vielleicht seines hohen Alters wegen — bereits seinem Sohne übertragen haben. Es ist aber völlig unwahrscheinlich, dass Ili-ippalsam bereits zur Zeit Hammurapi's *rabiânum* war — wie man anzunehmen hätte, wenn Warka 11 vor dem 31. Jahre Hammurapi's verfasst wäre —, dass dann weiterhin sein Vater Kîsti-Urra an Stelle seines Sohnes³⁾ diesen Rang einnahm, ihn bis zur Zeit Samsuiluna's innehatte, und dass dann sein Sohn nochmals ihn ablöste. Alles erklärt sich aufs beste, wenn wir annehmen, dass das Jahr *mulu HUL.GAL* (bzw. *A*) in die Epoche eines späteren Auftretens Rîm-Sin's zur Zeit Samsuiluna's gehört. In diesem Falle war Kîsti-Urra bis zum Anfang der Regierung Samsuiluna's *rabiânum* und sein Sohn folgte ihm etwa seit dem 3. oder 4. Jahre dieses Königs in der Würde.

Wir gewinnen dadurch einen Einblick in die zweite Hälfte der Zeit Rîm-Sin's nach seiner Besiegung durch Hammurapi. Der Anfang der Regierung Samsuiluna's war ja eine Zeit mannigfacher Wirren, in der die Erfolge seines Vaters zum grossen Teil wieder verloren gingen. So

1) LINDL, BA IV, S. 388.

2) Warka 53. 48. 74.

3) Dass MAP 27, wo Kîsti-Urra als *rabiânum* genannt wird, dem 10. Jahre Hammurapi's angehört, wie LINDL annimmt, ist sehr unwahrscheinlich. Das Datum *BAD MA.RI.KI ù BAD MA.AL.KAA BA.AN-HUL* ist nicht mit dem des 10. Jahres (*ZAB A.DAM NA.AL.GIA*, s. KING, *Chronicles* II, p. 185) identisch; sonst müsste Hammurapi im 10. Jahre seiner Regierung Herr von Uruk gewesen sein, was im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Alle Daten der Warkatafeln, die Hammurapi's Regierung zugrunde legen, gehören dem letzten Drittel seiner Regierung an.

Zeitschr. f. Assyriologie, XXIII.

gehört auch höchst wahrscheinlich das Aufkommen des *mât tâmtim* in diese Zeit.¹⁾ Auch die Kassiten beunruhigten gemäss dem Datum des 9. Jahres Samsuiluna's das Land. Da es, wie wir oben sahen, auch der K^{ING}'schen Chronik gemäss nicht ausgeschlossen ist, dass Rîm-Sin noch zu dieser Zeit lebte, so dürfen wir gewiss annehmen, dass er sich die allgemeine Verwirrung zunutze machte und einen Vorstoss gegen Babylonien wagte, der zur Eroberung von Uruk führte. Sehr lange kann er nicht im Besitz der Stadt gewesen sein; denn das 11. Jahr Samsuiluna's trägt den Namen²⁾ *MU BAD URU.KI UNUG.KI* »Jahr der Mauer von Ur und Uruk«. Während es bisher nicht möglich war anzugeben, ob das Datum einen Aufbau oder eine Schleifung der Mauern berichtet, lehrt VS VII 33, dass das letztere der Fall war; das Datum lautet nämlich hier: *MU BAD ŠEŠ(!).KI UNUG.KI BA-ḪUL* »Jahr, da die Mauer von Ur und Uruk zerstört wurde«.

Da Warka 63 vom 10.(?) Šabaṭ des 10. Jahres Samsuiluna's datiert ist, werden wir wohl anzunehmen haben, dass Samsuiluna Rîm-Sin in diesem Jahre besiegte und Ur und Uruk zurückeroberte. Um weiteren Kämpfen vorzubeugen, liess er dann im Laufe des 11. Jahres die beiden Städte zerstören. Das Jahr Rîm-Sin's *MU muluKUR ḪUL.A* ist dann wahrscheinlich mit dem 9. Jahre Samsuiluna's identisch.³⁾ Man könnte auch vermuten, dass es das 10. Jahr wäre; in diesem Falle würden Warka 22 und 63 beide aus demselben Monat (Šabaṭ) desselben Jahres

1) Vgl. BA VI 1, S. 29.

2) Vgl. zuletzt K^{ING}, *Chronicles* II, p. 105.

3) Während vom 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Jahre Samsuiluna's Warka-Urkunden existieren, begegnet keine aus dem 9. und nur eine aus dem 10. (Nr. 63). Mit der Zerstörung von Uruk im 11. Jahre hören die Urkunden dann gänzlich auf. Zu beachten ist auch, dass keine Urkunden vom 1. und 2. Jahre Samsuiluna's datiert sind, ebenso wenig von dem letzten (oder den letzten) Jahren Ḫammurapi's. Demzufolge scheint Rîm-Sin auch in dieser Zeit Uruk besessen zu haben. Dazu stimmt sehr gut das Datum des 2. Jahres Samsuiluna's: *MU DAMAL.AR.GI KI.EN.GI.KI* »Jahr der Befreiung von Sumer«.

stammen. Dagegen spricht wohl folgendes. Der Text aus Warka, den MEISSNER in seinem *Altbabyl. Privatrecht* Nr. 1 bringt, ist vom 10. Tebet des Jahres *MU muluHUL.GÁL* (= A) datiert, zeigt also, dass Rîm-Sin vor Abfassung von Warka 22 die Stadt in Händen hatte; Warka 11. 12 ist dagegen vom 26. Šabat desselben Jahres datiert; deshalb kann Samsuiluna schwerlich am 10. Šabat die Stadt besessen haben, es müsste denn sein, dass Rîm-Sin ihn noch einmal auf kurze Zeit vertrieb, oder dass man statt 10 etwa 30 zu lesen habe.

Eine grosse Schwierigkeit bietet die Verschiedenheit der Preise in Warka 22 und 63, für die eine befriedigende Erklärung mir nicht möglich ist. Vielleicht darf man annehmen, dass Samsuiluna nach der Eroberung der Stadt die während der letzten Herrschaft Rîm-Sin's abgeschlossenen Verträge für ungültig erklärte und durch neue ersetzen liess, dass er aber gleichzeitig eine Art Umsatzsteuer einführte,¹⁾ die in dem erhöhten Preise zum Ausdruck kommt. Ueber blosse Vermutungen wird man hier nicht hinauskommen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass der Vater des Verkäufers, nämlich Sin-uselli (Z. 8), das Grundstück zur Zeit Rîm-Sin's, und zwar im 18. Jahre nach der Eroberung Isin's, von Sin-ublam (Z. 5) für $2\frac{1}{4}$ Sekel Silber gekauft hatte. Die Urkunden hierüber finden sich bei STRASSMAIER, *Warka* Nr. 7. 8 und lauten²⁾: 1' $\frac{1}{2}$ (so!) *SAR Ê.KI. ŠUB.BA* 2 *ita KI.III bit A-bil-ilu Sin* 3 *ù ita sùkim* 4 *itti ilu Sin-ub-lam* 5 *mâr ilu Nani-a-ra . . .* 6 *1 ilu Sin-ù-zi-el-li* 7 *mâr Ib(?)-ni-Istar* 8 *IN.ŠI-ŠAM* 9 2 *sikil IGI IV GÁL kaspim* 10 *ŠAM TIL.LA-NI-ŠÛ IN.NA-LAL* 11 *Û KUR-ŠÛ (Û) NU.ME-KAM* 12 *KA.GAR.RA Ê-NI-ŠÛ* 13 *1 ilu Sin-ub-lam* 14 *BA.NI.IB-GE.GE* 15 *NU-MU.UN.DA-BAL.E* 16 *niš ilu Nannar ilu Šamaš* 17 *ù ilu Ri-in-ilu Sin sarrim* 18 *IN-PAD,*

1) Vielleicht zur Deckung der Kriegskosten.

2) PEISER hat die Urkunden in KB IV, S. 6 ff. übersetzt.

d. i. $1\frac{1}{3}$ Sar Hausgrundstück, *KI.ŠUB.BA*, ² auf drei Seiten neben dem Hausgrundstück des Abil-Sin ³ und neben der Strasse ⁴ hat von Sin-ublam, ⁵ Sohn des Nani-ara . . . , ⁶ Sin-uselli, ⁷ Sohn des Ibni-Ištar(?), ⁸ gekauft. ⁹ $2\frac{1}{4}$ Sekel Silber ¹⁰ hat er als seinen vollen Preis dargewogen. ¹¹ Für alle Zeit und immerdar ¹² wird für Reklamation seines Hauses ¹³ Sin-ublam ¹⁴ haften. ¹⁵ Dass sie es nicht ändern wollen, ¹⁶ haben sie bei Nannar, Šamaš ¹⁷ und König Rīm-Sin ¹⁸ geschworen.«

Von den hier genannten Zeugen findet sich keiner auf Warka 22 oder 63.

Im folgenden seien noch einige sachliche Bemerkungen gegeben.

Z. 1. Dass *Ē.KI.ŠUB.BA* eine Art Hausgrundstück — nicht etwa Feld o. ä. — bedeutet, geht u. a. aus der Grösse hervor: diese beträgt nämlich hier nur $1\frac{1}{3}$ Sar, d. i. 192 Quadratellen. Die Grösse des Sar lässt sich folgendermassen bestimmen.

Da die Urkunden der ersten babylonischen Dynastie gegenüber den Neubabylonischen die gleichen Massausdrücke wie die der Telloh-Zeit aufweisen, so dürfen wir annehmen, dass die für die Telloh-Zeit von REISNER¹⁾ ermittelten Verhältnisse der einzelnen Masse noch für die Hammurapizeit gelten. Das zeigen auch Additionen wie CT II 8, Z. 1—3, wo $\Rightarrow$ ($\frac{4}{18}$ Gan) plus $\Rightarrow$ ($\frac{2}{18}$ Gan) richtig $\Rightarrow$ ($\frac{1}{3}$ Gan) ergeben; vgl. weiter CT IV 34^a u. a. Stellen, die sämtlich das gleiche System zeigen. Nach diesem ist bekanntlich

$$1 \text{ GAN} = 1800 \text{ SAR},$$

$$1 \text{ SAR} = 60 \text{ GIN}.$$

Das Verhältnis dieser Masse zu den Längenmassen wird vor allem durch den von H. RANKE in BE VI 1, Nr. 60 veröffentlichten Text gewonnen. Hier wird der

1) *Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1896, XIX.

Raum angegeben, den eine Mauer (*igarum*) einnimmt; es sind (Z. 6): $\frac{1}{2}$ GAR 2 Ū UŠ 1 Ū SAG 3 $\frac{1}{3}$ GIN, d. i. $\frac{1}{2}$ Gar 2 Ellen Langseite (*siddu*), 1 Elle Breitseite (*pātu*), d. i. $\frac{3}{3}$ Gin«. In altbabylonischer Zeit hat 1 GAR 12 Ū (*ammatu*).¹⁾ Wir haben also die Gleichung

$$\left(12 \cdot \frac{1}{2} \text{ Ū} + 2 \text{ Ū}\right) \cdot 1 \text{ Ū} = \frac{10}{3} \text{ GIN, d. i. } 8 \text{ Ū}^2 = \frac{10}{3} \text{ GIN}$$

$$1 \text{ GIN} = \frac{24}{10} \text{ Ū}^2 = 2,4 \text{ Ū}^2.$$

Demnach ist 1 SAR = $\frac{24 \cdot 60}{10} \text{ Ū}^2 = 144 \text{ Ū}^2$. 144 Quadratellen sind aber genau 1 Quadratgar. Weiterhin ergibt sich hieraus, dass 1 GAN 259 200 Quadratellen hat, eine Zahl, die genau 50 mal in der sog. platonischen Zahl enthalten ist.²⁾

Eine weitere Bestätigung dafür, dass 1 Quadratgar einem Sar entspricht, bietet CT II 17, das beginnt:

tuppi SAR bitim maskanin

1 GAR UŠ.BI ita bit Ma-ni-um

1 GAR SAG.BI ita bit E-ri-ba-am

1 GAR UŠ.BI MIN ita bit ita Šamaš-mu-ša-lim

1 GAR SAG.BI MIN ita bit I-bi-iḫ-itā Rammân

»Urkunde über ein³⁾ Sar Hausgrundstück, Speicher, 1 Gar seine Langseite neben dem Hause des Manium, 1 Gar seine Breitseite neben dem Hause des Eribam, 1 Gar seine andre Langseite neben dem Hause des Šamaš-mušallim, 1 Gar seine andre Breitseite neben dem Hause des Ibiḫ-Rammân.«

Das Grundstück ist demnach quadratisch; 1 Sar ist also wiederum 1 Quadratgar.

1) Vgl. HILPRECHT, BE XX, p. 36.

2) Vgl. BE XX, p. 21, wo indes statt 259 000 vielmehr 259 200 zu lesen ist (= $72 \times 60 \times 60$).

3) Da es sich um ein einzelnes Sar handelt, ist das Zahlzeichen fortgeblieben.

Nicht ganz in Ordnung ist CT VI 7^b; auch hier ist Z. 6 ff. von einem Grundstück die Rede, das von einer Mauer eingenommen wird. Die Masse sind $1\frac{1}{2}$ GAR Langseite und $1\frac{2}{3}$ Ú Breitseite, d. i. $18 \cdot \frac{5}{3} = 30$ Quadratellen.

Hierfür werden Z. 6 jedoch 12 Gin angesetzt. Da ein Gin, wie oben gezeigt, 2,4 Quadratellen enthält, sind 12 Gin nur 28,8 Quadratellen. Es liegt also ein Fehler von $\frac{1}{2}$ Gin oder 1,2 Quadratellen vor, der indes nicht sehr erheblich ist.

Es ist nicht möglich, die Elle der Hammurapizeit nach metrischem Masse genau zu bestimmen; wir werden indes kaum fehl gehen, wenn wir rund $\frac{1}{2}$ m dafür rechnen; dann ist 1 Sar etwa 36 qm und 1 Gan 64800 qm = $6\frac{1}{2}$ ha oder rund 25 Morgen.

Diese Rechnung könnte als falsch erscheinen, wenn man sieht, wie oft »Häuser« von 1 Sar oder noch weniger Flächeninhalt verkauft werden; das Kleinste ist wohl War-ka 97 von $5\frac{2}{3}$ Gin, d. i. 13,6 Quadratellen. Es kann sich in solchen Fällen nicht um ganze »Häuser«, sondern nur um Grundstücke handeln. Bisweilen sind auch Wohnstuben gemeint, die, wie MAP 35 lehrt, ebenfalls »verkauft«, nicht nur »vermietet« werden konnten; das dort verkaufte *Ê.RU.A*¹⁾ wird als *pa-pa-lu-um šá i-ši-id bîl ši-ka-ri-im šá A-ḫa-nu-ta*, d. i. »Kammer im Erdgeschoss(?) der Weinkneipe des Aḫanuta« bezeichnet.²⁾ Die Grösse beträgt $\frac{2}{3}$ Sar 5 Gin = 108 Quadratellen, d. i. wohl etwa 27 qm.

Der Ausdruck *Ê.KI.ŠUB.BA* begegnet nur in den Texten aus Warka. Die altbabylonische Kontraktliteratur ist überhaupt nicht so einheitlich, wie M. SCHORR in seinen *Altbabylonischen Rechtsurkunden* (Wien 1907), S. 3 annimmt, indem er sagt: »die Urkunden aus der Zeit Sumu-laîlums

1) *bîtum eptum* »fertig gebautes Hausgrundstück«.

2) *A-ḫa-nu-ta* ist Eigennamen; er bedeutet »Wir haben einen Bruder gefunden«; vgl. *A-ḫa-am-ū-ta* »Ich habe einen Bruder gefunden« in VS VII 7. 8. 9. 13.

zeigen dasselbe Gepräge wie die des vorletzten Königs Ammi-zadugas«. Es finden sich sogar recht beträchtliche zeitlich und örtliche Unterschiede.

Die Kaufurkunden aus Warka haben gegenüber denen aus Sippar folgende Haupteigentümlichkeiten:

1. Der Preis wird stets genannt und zwar vor der Phrase *ŠAM TIL.LA-NI-ŠÛ*.

2. Die Phrase *KA.GÁL.LA' É-E.GÉ* (o. ä.) *NN. BA.NI.IB-GE.GE* (bzw. *IN.NA-GUB.BU*) begegnet in Sippar nie sumerisch; sie ist semitisch wiederzugeben: *baḫri bitim NN. ippal*, bzw. *ana baḫri bitim NN. izzaz* »für Reklamation des Hauses haftet NN.«.

3. *NU-MU.UN.DA-BAL.E* findet sich in Sippar nicht; es entspricht dem neubabylon. *ana la enē* und findet sich wohl auch in BE VI 1, Nr. 116, Z. 23: [*a-na*] *la e-ne-[e]*.

4. *Û NA.²)ME.A-KA* (o. ä.) ist gleichfalls auf die Warkatexte beschränkt (sem. *ana matīma*).

5. Die Bemerkung *DUB MULU.ENIM.MA-BI-MEŠ IB-RA* (o. ä.) begegnet nie in Sippar.

Einige zeitliche Unterschiede der Kaufurkunden aus Sippar sind:

1. Volles Datum, bestehend aus Monat, Tag, Name des Königs und Jahr, ist erst seit Abi-ešuh allgemein gebräuchlich.

2. Die Phrase *GIŠ.GAN.NA* (o. ä.) *IB.TA-BAL* findet sich nur bis zur Zeit Samsuiluna's, wo sie indes auch nur ganz selten begegnet, z. B. CT VI 3^b; CT II 15. In älteren Urkunden fehlt sie fast nie. Zur Uebersetzung sei bemerkt, dass der Satz semitisch als *bukānam šūtuk* zu fassen ist, so CT IV 33^b, Z. 10 *bu-ka-na-m šū-tu-uk*, ebenso³⁾ CT VI 40^b, Z. 8; CT VIII 38^b, Z. 6 heisst es *bu-ga-na šū-tu-uk*.

1) Oder *KA.GAR.RA*.

2) Mit Vokalassimilation *NU*.

3) Nur *bu-ka-na-am* statt *bu-ka-nam*.

Dies kann nur heissen¹⁾ »den *bukânu* hat er weitergehen lassen«. Dass das Subjekt der Verkäufer ist, beweist CT VIII 38^b, wo eine Frau kauft; wäre die Käuferin Subjekt, so müsste es *šutukāt* heissen. Was dieser *bukânu* ist, steht immer noch nicht fest; es sei nur bemerkt, dass er eine Art Hausgerät sein muss; denn CT IV 40^b, Z. 16 begegnet ein *šbu-ka-nu* unter den Besitzstücken (*nu-ma-at*) einer Hierodule Sabîtum.

3. *NU-MU.UN-GE.GE-DAM* findet sich nur bis zur Zeit Sin-muballit's.

4. Während in der älteren Zeit mit wenigen Ausnahmen nur angegeben wird, dass Silber dargewogen ist, wird seit Hammurapi fast stets,²⁾ seit Samsuiluna ausnahmslos die Kaufsumme genau genannt.

5. Die Bemerkung, dass eine Zugabe (*SI* = *watrum*) gezahlt sei, findet sich seit Abi-ešuh fast³⁾ regelmässig, während sie bis Samsuiluna ungebräuchlich ist.

Wenn die genannten Unterschiede auch nicht erheblich sind, so sind sie doch für die zeitliche Bestimmung fragmentarischer Urkunden bisweilen von Bedeutung. Der Grundzug der Entwicklung ist, wie man deutlich sehen kann, das Bestreben, das alte Formelwesen mehr und mehr zu beseitigen und unbestimmte Angaben, die für den Fall eines Prozesses Schwierigkeiten hervorzurufen

1) Vgl. auch *bu-ka-na ú-še-ti-ik* II R 13, Z. 12. — LANGDON fasst in ZDMG 62, S. 31 *bukânam* als Subjekt, was nicht möglich ist. Die Bemerkungen LANGDON's über das Verhältnis dieser Phrase zur Zahlung des Kaufpreises sind kaum haltbar. Dass beide Faktoren unabhängig von einander sind, zeigen Urkunden, in denen es heisst, dass das Geld erst bezahlt werden soll (*NI-LAL-E*), und die doch die Bukannu-Phrase haben, so CT II 3; VI 3^b; VIII 35^c; VIII 38^b; VIII 47^a; FRIEDRICH, BA V, S. 513, Nr. 48; vielleicht auch MAP 36. Die Uebergabe des Bukannu kann demnach nur ein Zeichen für die Uebergabe des Besitzes sein. Sie findet sich, was zu beachten ist, nicht nur bei Grundstücks-, sondern auch bei Sklavenkäufen; vgl. CT II 25; VI 3^b; VIII 22^b u. a.

2) Ausnahme z. B. CT II 14.

3) CT VIII 1^b beim Kauf eines Ochsen fehlt sie.

im Stände waren (Preis, Datum), durch völlig bestimmte zu ersetzen. Diese Tendenz zeigen nicht nur die Kaufkontrakte, sondern auch die andern Urkunden, auf die ich indes hier nicht näher eingehen will.

Z. 5: Der Name des Vaters des Sin-ublam ist an allen Stellen nicht völlig klar (8, 5; 22, 5; 63, 5); dass Namen mit *iluŠEŠ.KI* sumerisch zu lesen sind, habe ich ZA XXII, S. 11 wahrscheinlich zu machen versucht. Für die sachliche Identität von *iluŠEŠ.KI* und *iluEN.ZU* vgl. auch Warka 48, 8, wo die Aussentafel für *iluEN.ZU iluŠEŠ.KI* hat, ferner Warka 93, 22, wo vom *bīt iluEN.ZU libbi ŠEŠ.UNU.KI* (= *Ūr*) die Rede ist. In Eigennamen wechseln beide Bezeichnungen des Mondgottes jedoch nie.

Nachtrag.

Dass die oben S. 84 ff. für die Hammurapizeit nachgewiesenen Beziehungen zwischen SAR und GAR bereits in der Zeit der Ur-Dynastie Gültigkeit hatten, hat ALLOTTE DE LA FUYE (*Rev. d'Ass.* VI, 3, p. 75 suivv.) gezeigt. Schon zur Zeit Urukagina's sind die Verhältnisse die gleichen, wie sich z. B. aus den Urkunden Lich. 48 (in NIKOLSKIJ's Publikation, Petersburg 1908, Nr. 37) und Lich. 56 (a. a. O. Nr. 34) ergibt.